Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 148 (1869)

Artikel: Hohes Alter

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373409

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Wird mir ber harm. hat mir ber Morgen Troft gebracht. Mein Kind! 3ch feb' bein Antlit an, und lind 3ft bin, und wie gu Gott ich flebte, "Gieb mir ben Morgentuß und bete, Die lange, bange Racht D bete, Kind!

Auf seine Kniee stellt' er bic, Du jubelteft: "Co groß bin ich!" Um Baters Sals bie Aermden folangit Im hemboen frisch ins traute Stübchen Wenn fruh bu aus bem Bette fprangft Wie war es foon, mein bergig Bubden,

> Der Jammer fleigt herauf — geschwind Die Händen falt'! D bete, Kind! Romm', gieb bie lieben Sandden ber. Wie mir vor Angst bie Pulse schlagen! Der gute Bater, ach, so schwer! Run ift er trant feit vielen Tagen,

Mas bu and flehft, Gott muß bir's geben, Selbst Gott entzückt! D bete, Kind!" In Augen blidt, wie beine finb, Wenn er in beine Mugen fieht -Co bete, baß bes Baters Leben,

Miter.

ren. Er machte bie Feldzüge in ben 3. 1788 und 1789 durch Grundbesitzer Joh. v. Lembisti im Alter von 109 Jahviel früher, und es sind immer nur einzelne, die ihr Leben "Unser Leben mähret 70 Jahre und wenn es hoch kommt, so find es 80 Jahre." Weitaus die große Mehrheit der Men-Beispiele von fehr hobem Alter aus ber jungften Bergangenden erreichen biefe Babl von Jahren nicht, sonbern fterben öher bringen. Auch ber biesjährige Kalenber kann einige In Boligi in Schlesten (Defterreich) farb unlängft ber genten: Maria Theresta, Joseph II., Leopold II., Franz I., Ferdinand I. und Franz Joseph I. Welche gewaltige Ereig-nisse find an diesem Manne vorübergegangen und welch selanwesend waren. Nachkommen, wovon bie meiften bei feinem Leichenbegangniffe kräften und konnte er noch in ber letten Zeit täglich bie Zei-tungen durchtesen! Er hinterließ aus 2 Chen 117 lebende blieb er boch bie zu seinem Lebensenbe bei vollen Berftanbestener Gesundheit bes Körpers und Geiftes bat er genoffen;

beit bringen.

und zeichnete sich bei ber Eroberung Belgrabs ehrenvoll aus. Im 3. 1759 geboren lebte er unter 6 österreichischen Re-Donat vor seinem Tode mit einer fröhlichen Gesellschaft ben In Reapel farb im April 1868 ein Mann, ber ein Aller

Besub (Bulkan unweit Neapel) zu Kuß besteigen konnte. Er hatte 20 Söhne, wovon der älteste 83 Jahre alt ist. So was ist im Appenzellerlande noch nicht dagewesen. Man muß überhaupt nicht meinen, daß es in den wärmern Ländern keine alten Leute gebe. In Trieft z. B., einer Stadt, die zwar zu Desterreich gehört, aber doch schon italienisches Klima hat, lebten im J. 1862 bei einer Bevölkerung von 70,000 Geelen mehr als 400 Menschen, die das 82. Jahr überschritten hatten, worunter 90 zwischen 90 bis 100 und 14 über 100 Jahre alt wa= ren. In der Schweiz hatten, nach den statifischen Angaben vom Jahr 1860, bei einer Bevölkerung von 2,400,000 Seelen nur 3 das 100. Jahr überschritten.

Nov. 1767, also auch über 100 Jahre alt. Es Beberfamilie mußte anderwärts ihr Brot suwird von ihm berichtet, daß er sich bis zu sei= nem Ende ber beften Gesundheit und eines ausgezeichneten Gedächtniffes erfreut habe.

In Frankreich flarb im gleichen Jahre J. P. G. Viennet, Senior ber frangösischen Akademie, der älteste Schriftsteller unsrer Tage, nachdem er 10 Revolutionen erlebt hatte und abwechselnd gemeiner Soldat und Oberft, Pair, Ritter der Ehrenlegion, Deputirter und Schrift= steller gewesen war, im Alter von 97 Jahren. Wie sein Bater, ber gegen die Berurtheilung Ludwigs XVI. gestimmt hatte, zeichnete er fich burch seltene Charafterfestigfeit aus. Er diente zuerft in der Marine und machte alle Kriege der Revolution von Anfang bis zum Ende mit. In ber Schlacht bei Lügen heftete ihm Napoleon mit eigener Hand das Areuz der Ehrenlegion an die Bruft. Zweimal wurde er von In der den Engländern gefangengenommen. Juli=Revolution fämpfte er auf den Barrifaden und einer der ersten rief er Ludwig Philipp zum König aus. Als Deputirter hielt er sich zum Regierungssystem, was ihn unpopulär machte, ihm aber die Pairswürde einbrachte. Mitglied der Afademie wurde er 1831. 68 Jahre lang gehörte er dem Freimaurerorden an, deffen Großmeister er wurde.

Und die Schweiz? Geht die leer aus? Im Appenzellerlande gab's und giebt's keine so alten Leute, aber im Ranton St. Gallen farb eine

Frau, die auch 100 Jahre alt wurde, und da ihr Lebenslauf ein ungewöhnlicher war, so be= richtet der Kalenderschreiber etwas ausführlicher über sie. Sie bieg Maria Anna Josepha und war eine geborne Helbling. Geboren den 24. Dez. 1767 in Altendorf, Kt. Schwyz, ver= lor sie frühe die Mutter und kam, da der Vater liederlich war, zu ihrer Großmutter und Pathin nach Rapperswyl, wo sie sich im 20. Alters= jahre mit einem dortigen Bürger, Xaver Kürer, Webermeister, verehelichte. Bei ber damals vor= handenen Berdienftlofigfeit und handelsflockung zog es auch die jungen Cheleute nach Oberita= lien, wo die Seidenweberei blühte. Fürer wurde Oberaufseher in einer großen Fabrik in Genua und sein Glud schien gemacht. Da verlor ber Im Januar 1868 verschied ber alteste Mann Fabrikherr bei ber Belagerung Genuas durch in Baiern, Joh. Abam Joa, geb. am 17. Die Franzosen all sein Eigenthum und unfre chen. In Genua hatte die Fürer 11 Kinder geboren, wovon indessen nur noch eines lebte, als sie die Stadt verließ. Nach furzem Aufent= halt in Rom, fanden die Leute Arbeit in Neapel. Hier blieben sie 3 Jahre, worauf sie nach Rapperswyl zurückfehrten. Die "gnädigen Her= ren" der Rosenstadt gaben dem Fürer die Hoch= wächterstelle auf dem Gugelerthurm und auf dieser Höhe waren unsre ehemaligen Weber Zeugen des Brandes, der in einer Nacht des Jahres 1799 den ganzen Flecken Altendorf verzehrte. Nicht lange hielten sie's auf dem einsamen Thurme aus. Sie zogen wieder nach Genua, dem Glücke nach, aber ohne es zu finden; ja, fie geriethen in höchst bedrängte Umstände, und als fie Genua zum zweiten Mal verließen, kam die Fürer auf der Straße mit einem Mädchen nie= der. Die franke Frau fand Aufnahme und freundliche Verpflegung im Spital zu Brescia. Wieder hergestellt wanderte sie mit ihrem Mann nach Wien und Brunn, ohne Arbeit zu finden, und von da über Linz, Salzburg, Innsbruck und den Adlerberg wieder in die Beimat, wo Fürer 1825 starb. Eine Tochter war in der Nähe von Verona verheiratet und die Witwe zog nun zu dieser. Doch war ihres Bleibens hier nicht lange, sie wurde vom kalten Fieber ergriffen und mußte, auf den Rath der Aerzte, wieder nach der Heimat pilgern. 1827 kam sie nach Napperswyl, wo sie bis an ihr Ende blieb.

Die letten 13 Jahre brachte sie im Bürgerspi= tale zu. Frau Fürer war klein und mager, aber sehr zähe und gesund. Sie lebte nach der goldenen Regel: Bete und arbeite! war immer beiter und fröhlich und befolgte eine forgfältige, zweckmäßige Diat. "Was bem Lampchen bas Del, bas ist für alte Leute ein gutes Glas Wein und ein Stüdchen frisches Fleisch," pflegte sie zu sagen. Auf Mehlspeisen und Erdäpfel hielt sie nicht viel. War sie unwohl, so heilte sie sich selbst — durch Fasten. Bon ihrer Frische im höchsten Alter zeugt, daß sie bis zum letten Lebensfahre ohne Brille lefen fonnte. Gin Jahr vor ihrem Tode erhielt sie im Spital einen Be= such von den Mitgliedern des ärztlichen Vereins ihres Kantons, welche die alte, merkwürdige Frau sehen wollten, und als einer der Herren die Frage an sie richtete, wie sie es angestellt habe, daß sie so alt geworden, antwortete sie: "Ich weiß es nicht, ich habe es doch schlecht genug gehabt, um früher fterben zu fonnen. Aber Gott hilft den Armen und er hat auch mir geholfen."

Der Kalenderschreiber erwähnt hier noch zweier lebenden Alten aus dem Kanton Bern:

Frau Dekan Elise Leuw, geborne Rohr, in Bern, feierte den 27. Juli 1868 ihren 100sten Gesburtstag im besten Wohlsein. Eine Gesellschaft in Bern ließ ihr zu dieser seltenen Feier eine Fruchtsplatte von Silber mit eingegrabener passender Widmung zustellen und aus dem botanischen Garten erhielt sie als die "älteste Blumensreundin unsrer Stadt" einen prächtigen Blumenstrauß mit 2 Blumentöpschen. Das ist wohl die älteste Frau Pfarrerin weit und breit.

Ulrich hirschi in Aetiwyl zu Rüeggisberg legte letten August sein 102. Altersjahr zurück. Dieser Greis braucht noch Weg und Steg und macht noch Besuche bis auf eine Viertelftunde weit.

> Wer ein Herz treueigen halt, Dem er fest vertrauet, Hat der weiten Gotteswelt Reinstes Glück erschauet. Bleib' er nah' und bleib' er weit, Weiß er doppelt seine Freud', Weiß er, daß auch seinem Leid Still ein Auge thauet.

Reine Jungfer fo tlein * Frau möchte fie fein.

Ein Blid in das europäische Staatsschuldenwesen.

Rach Graf Gori, dem Berichterstatter der Finanzkommission des italienischen Senats, betragen die jährlichen Zinsen der Staatsschulden in:

| Baiern | 28,739,517 | Fr |
|-------------|-------------|----|
| Preußen | 61,234,687 | = |
| Spanien | 102,864,218 | = |
| Rußland | 274,346,736 | = |
| Italien | 360,984,595 | = |
| Desterreich | 467,979,936 | = |
| Frankreich | 564,591,388 | = |
| England | 653,500,000 | = |

Graf Gori hat ausgerechnet, daß von je 100 Fr. der gesammten Einnahmen eines Staates in Baiern 29, England 30, Franfreich 34, Defter-reich 39 und Italien 48 Fr. einzig zur Verzinssung der Staatsschulden verwendet werden muffen.

Was Kriege fosten.

Nach einer aussührlichen statistischen Darstellung der Verluste an Menschen und Geld, welche durch die Kriege in der alten und der neuen Welt seit 15 Jahren verursacht worden sind, betragen dieselben:

| Verlufte an Menschen. Kosten. | | | | |
|-------------------------------|----------|--------|------|-----|
| Rrimfrieg | 784,991. | 8,500 | Mia. | Fr. |
| Italien | 45,000. | 1,500 | = | = |
| Schleswig-Holstein | 3,000. | 180 | | = |
| Nordamerifa | 281,000. | 23,500 | | = |
| Südamerifa | 519,000. | 11,500 | = | = |
| Krieg von 1866 | 45,000. | 1,650 | = | = |
| Rriegserpeditionen | 65,000. | 1,000 | 8 | = |

Innerrhoder Juftiz vor 100 Jahren.

Vor beiläusig 100 Jahren wurde in Appenzell J. Rh. ein großer Diebstahl begangen, der Thäter entdeckt und in die Kriminaluntersuchung gezogen. Noch vor der Aburtheilung gelang es ihm, aus dem Gefängniß zu entweichen und das Vorarlbergische zu erreichen. Dort begieng er kleinere Diebstähle und siel auch dort in den Strasuntersuch. Schon in den ersten Verhören stellte es sich heraus, daß der Inhaftirte und der aus den Gefängnissen in Appenzell Entwischene ein und dieselbe Person sei. Der Stadt-